

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Sonntage Reminiscere 1781. Evang. Matth. 15, 21 - 28. verglichen mit 1
Mos. 18, 16 - 33.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am Sonntage Reminiscere 1781.

Evang. Matth. 15, 21-28. verglichen mit
1 Mos. 18, 16-33.



Eingang: Matth. 5, 44. 45. Bittet für die, die euch
— Vaters im Himmel.

1. Offenbar lehret uns hiermit Jesus, aufs volligste den
Haß gegen unsre Beleidiger und Verfolger unterdrück-
ten. Ihnen wohlzuthun, wie er vorher fordert,
hält sich der Mensch, der immer Ausflüchte sucht,
gar leicht für zu unermöglich, aber für sie zu beten,
dies ist allen, auch dem Ärmsten und Unermögends-
ten, noch möglich. Und es gehört doch bey dem al-
len eben die Ueberwindung des Herzens dazu, für die
Feinde zu beten, als ihnen wohlzuthun. Verstellung
kan ja im Gebete vor Gott nichts helfen, und da sich ei-
ne solche Fürbitte schwerlich, bloß um Menschen damit zu
gefallen thun läßt, sondern vor Gottes Angesichte ges-
chieht, so muß sie nothwendig auf Besserung des Her-
zens wirken.

2. Niemand wird aber glauben, daß Jesus die Feinde
vor allen andern Menschen von uns vorgezogen wiß-
sen wolte, als verdienten sie dies durch die an uns be-
gangene Bosheit. Vielmehr sehen wir deutlich, daß
die, die uns nie beleidiget haben, auf unsre Liebe und
Fürbitte ein desto größeres Recht haben, und daß wir
in Ansehung aller den Schluß machen sollen, daß,
wenn uns auch ganz nach der Wahrheit keine andre
Art der Hülfe möglich ist, wir doch in der Fürbitte
für unsre Nebenmenschen desto mehr Ernst beweisen
sollen. Und wie selig ist der Trost des göttlichen Wohls-
gefallens, der auch uns, wie einen Abraham, für
solche Fürbitte krönen soll.

Vortrag: Der grosse Wohlgefallen Gottes
an Abrahams Fürbitte für Sodom.

Senff.

G

1. Wis

I. Wie sehr Abrahams Fürbitte für Sodom unsere Aufmerksamkeit verdient.

1. Die Umstände, unter welchen Abraham diese Fürbitte einlegte, dürfen von uns nicht übersehen werden. Seine ganze Seele mußte damals von dem, was ihm Gott gleich jetzt gezeigt hatte, voll seyn. Wenn Gott sich von ihm als Gast, in angenommener menschlichen Gestalt, bewirthen ließ, und wenn er ihm nun die Zeit, in welcher ihm der Sohn der Verheißung geboren werden sollte, genauer, als zuvor noch nie geschehen war, bestimmte, wie mußte das dem Abraham von der Gnade seines Herrn überzeugen, und mit Freude erfüllen. Wie leicht konnte es ihm scheinen, daß ein so sündiges Sodom, welches solch einen gnädigen Gott in einen strafenden Richter zu verwandeln fähig gewesen wäre, gar keiner Fürbitte werth seyn könnte. Und doch thut er dieselbe, aus eignem freyen Antriebe seines liebevollen Herzens, ohne daß er vorher durch so viel wiederholte ausdrückliche Befehle Gottes, und durch ein solch Vorbild, als für uns Christi Vorbild, und die Befehle des Evangelii seyn müssen, dazu angereizt zu werden bedurfte.
2. Er bittet aber nicht bloß für Loth, seinen Vetter, er wähnt nicht einmal denselben in seiner Fürbitte besonders, als käme sein Gebet nur aus Aengstlichkeit für seinen Verwandten her, sondern er bittet Gott überhaupt, um der vielleicht noch übrigen Gerechten willen, der grossen Menge sündiger Einwohner zu schonen. Wusste vielleicht Abraham auch, wie es seinem Vetter Loth in Sodom gieng, wie ihn die bösen Einwohner quälten, 2 Petr. 2, 7. 8. und bat doch so dringend für sie, so wird seine Fürbitte alsdenn im eigentlichen Verstande eine Fürbitte für Feinde, und welches ein helleuchtend Beyspiel ist sie uns dann in jenen frühen Zeiten der Welt.
3. Und das Beharren in einer solchen Fürbitte, dazu ihn keine solche Noth in seinem eignen Hause drang, wie diß der Fall bey der kananäischen Frau im Texte war

war

war, wie bewundernswürdig ist uns das! Welche unvergleichliche Erkenntniß Gottes setzt es beym Abraham voraus, daß auch zehn Fromme in Gottes Augen schon einen so grossen Werth haben würden, daß er um ihrentwillen die Verschonung einer ganzen sündigen Stadt von Gott zu bitten wagen durfte. Welche Güte des Herzens sehn wir am Abraham hierinnen, wenn er immer noch mehr Gutes einer bösen Stadt zuzutrauen geneigt ist, als Gott wirklich nachher darinnen fand, und wenn er überhaupt mit solchem Ernst für andre redet, als beträfe es sein eignes Wohl zu allernächst. Welcher kindlicher, und doch mit so viel Demuth verbundener, Glaube, der so fest hofte, daß der grosse Gott sich durch Fürbitte eines einzigen Menschen von seinem Vorhaben, Strafe ausüben, würde zu zurückhalten, wenigstens bewegen lassen, den Einwohnern Sodoms noch einige Frist zur Besserung zu gönnen.

II. Wie grossen Wohlgefallen Gott an dieser Fürbitte hatte.

1. Konte gleich Gott dem Abraham nicht versprechen, daß, wenn auch gleich alles verdorben wäre in Sodom, er dennoch der Stadt schonen wolte, welches Abraham auch nicht von ihm bat, so gewährte er ihm doch das aufs genaueste, was er gebeten hatte. Wie bewundernswürdig ist die Herablassung, mit der Gott die wiederholte, und immer auf eine Kleinere Zahl eingeschränkte, Bitte Abrahams anhört, und annimmt. Wie genau stimmt mit dieser Zusage Gottes nicht nur die Rettung Lots und der Seinigen, sondern auch der Versuch überein, den die Engel machten, auch die Männer, mit denen Lots Töchter verlobt waren, noch zuletzt zum Glauben an den wahren Gott zurückzubringen, und wenns möglich gewesen wäre, zu retten: 1 Mos. 19, 12, 14. Ueberhaupt wird es bey genauer Aufmerksamkeit uns sehr wahrscheinlich, daß Gott, der Sodom verderben konte, ohne erst dem Abraham ein Wort davon merken zu lassen, und ohne zuvor sich

nebst

nebst den zween Engeln bey Abraham als Gast aufzuhalten, diß in keiner andern Absicht gethan habe, als um diesem Vater der Gläubigen hiermit zu dieser Fürbitte Gelegenheit zu geben, und auf diese Art ihn im kindlichen Sinne gegen Gott zu üben, denn der Herr gieng nachher nicht selbst mit nach Sodom, sondern verschwand nach dem Gespräche mit Abraham. Wie angenehm mußte nun aber dem Herrn Abrahams Bitte seyn, die er selbst so angelegentlich zu suchen schien, und zu der er ihm durch sein Lob v. 17: 19. so viel Muth machte.

2. Wie viel Ermunterung liegt nun hierinnen für uns! Wer erbener können wir uns doch kaum einen Zustand der Menschen denken, als der Zustand Sodoms war, und doch nahm Gott für Sodom Fürbitte an. Wars ihm auch gleich nicht möglich, sie völlig zu erfüllen, so bezeugte er doch seinen Wohlgefallen an derselben deutlich genug, wie diß auch Jesus im Texte v. 28. that. Daß doch Abrahams kindliche Zutraulichkeit zu Gott, und seine Theilnehmung am Glück und Unglück der Nebenmenschen in unsern Tagen um so viel stärker in uns leben möchte, je mehr das Evangelium Jesu uns so laut als möglich zu Fürbitten für den Nächsten, wer nur immer derselben bedarf, auffordert. Wahre Schande wäre es für Christen, das, was Abraham in jenem frühen Weltalter glaubte, den grossen Nutzen und die Erblichkeit solcher Fürbitten, jetzt, da wir das Licht der Lehre Jesu haben, bezweifeln zu wollen. Gottes Sinn ist noch immer der, der er zu Abrahams Zeiten war, laßt uns nur alle dem Glauben Abrahams nachhelfern.

Lieder:

- Vor der Pred. Num. 726. Wohl dem der Jacobs 1c.
 - 681. O Vater unser Gott 2c.
 nach der Pred. - 685. v. 8. Herr lehre mich nur 2c.
 bey der Comm. - 160. Das Leiden Jesu ist mir 2c.